

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Freydenker

Gordon, Thomas

Nürnberg, 1779

VD18 90851935

XV. Abhandlung. Der Widerspruch zwischen den Grundsätzen und den Handlungen der hohen Kirche, nebst einem Rath für die Clerisey.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219454-



XV. Abhandlung.

Der Widerspruch zwischen den Grundsätzen und den Handlungen der hohen Kirche; nebst einem Rath für die Clerikern.

Wenn die Geistlichen ein göttliches Recht haben, welches weder von der bürgerlichen Obrigkeit, noch von der Einwilligung freiwilliger Gesellschaften herkommt: so muß solches entweder eine einzelne Person, oder eine gewisse Anzahl Personen, die wir alle Bischöfe nennen, haben; und sie müssen alle damit begabet seyn. Das erste behauptet der Pabst, und das andere der Presbyterianer. Ich glaube aber, daß keine Kirche, welche entweder gegenwärtig, oder jemals in der Welt gewesen ist, vorhanden sey, die das göttliche Recht der Bischöfe behauptet habe, oder noch behaupte, den Pabst angenommen. Folglich ist dieses das eigenthümliche, oder die besondere Grille unserer eigenen meinendigen hohen Clerikern, die dieses nicht



wesentlichsten Kennzeichen ist, die Gewalt des Unterhauses, über das Oberhaus aufrecht zu erhalten; das ist die Gewalt der Aeltesten über ihre eigene Bischöfe.

Sie verlangen eine gleiche Gewalt mit ihnen, in den wichtigsten Puncten des Kirchenregiments; genugsame Authorität, für sich selbst zu handeln; die Zeit, wenn sie zusammen kommen wollen, selbst zu erwehlen; zu sitzen so oft und so lange, als es ihnen gefällig seyn wird; eigenmächtig ihre Zusammenkunft aufzuschieben; zu thun was ihnen belieben wird; ihre eigene Schiedsmänner zu erwehlen, die Abwesenheit zu entschuldigen, Anwälde aufzunehmen, über Erwählungen zu richten, ihre eigene Mitglieder zu bestrafen, und alles andere vorzunehmen, welches durch das bloße Ansehen eines Hauses, das ihr eigener Meister und Richter ist, vorgenommen werden sollte. Dieses alles, ob es wohl der Innbalt der Lehre der presbyterianischen Kirche ist, ist auch von der heutigen hohen Geistlichkeit, zu ächten Grundsätzen angenommen worden, und zwar zu eben der Zeit, da sie behaupten, daß alleine die Bischöfe



würdigen Prälaten, allezeit verläumdert, geschimpfet, und mit Schmäheschriften angegriffen haben? Niemand anders als die Priester der hohen Kirche und ihre Creaturen. Und wer sind diejenige, die ihre Person und ihren Character geehret und vertheidiget haben, anders gewesen, als die Geistlichen von der untern Kirche?

Wer hat wider einen gegenwärtigen Bischof Fragstücke überreicht, als hätte sich derselbe wider des Königs höchste Gewalt in Kirchensachen, (die mit dem göttlichen Recht der Bischöfe gar nicht bestehen kan,) gesetzt, als die Cleriken von der hohen Kirche? Wer hat den verstorbenen Dechant von Carlisle wider seinen eigenen Bischof unterstützt? Alle hohe Geistliche. Und wer hat diese bey dem Bischöfe vertheidiget? Alle Geistliche von der niedern Kirche. Wer ließ ein Buch, das von einem hochehrwürdigen Bischof geschrieben worden ist, und des König Wilhelms Recht, über die vormals achten Grundsätze der Eroberung, behauptete, durch des Henkers Hand verbrennen, und wer gab eine ärgerliche und falsche Stimme, wider den verstorbenen gelehrten

Bischof von Worcester, als die Geistliche von der hohen Kirche? Und wer waren die so ihre Stimmen für diese Bischöfe gaben? Alle untere Geistliche.

Zu solchen offenbaren Fehlern und jeden in die Augen fallenden Ungereimtheiten, müssen dergleichen Leute gebracht werden, welche alle Meinungen nach ihren gegenwärtigen Nutzen und Leidenschaften abmessen, und welche kein anderes Maas des rechten und unrechten haben, als was ihren Ehrgeiz, ihrem Hochmuth, ihrem Geiz, oder ihrer Rache am meisten schmeichelt.

Ich kan sicherlich sagen, daß gleichwie ich keinen Nutzen von der Unternehmung dieses gegenwärtigen Werkes zu erwarten hatte, noch auch jezo einigen bey der Fortsetzung desselben erwarten kan, als der Wahrheit und der Tugend einen Dienst zu leisten, und unsere gegenwärtige, auf die Geseze sich gründende Kirche zu unterstützen, indeme ich den Layen vor Augen lege, daß sie sowohl durch die göttlichen, als auch durch ihre eigene Landesgeseze, von allen den seltsamen und schwärmerischen Anforderungen frey gesprochen werden, gleich:

gleichwie ich auch nicht ganz zweifeln wollte, im Stande zu seyn, einige abgefallene Geistliche, wieder zur englischen Kirche zurück zu bringen, und sie dahin zu vermögen, daß sie denjenigen Grundsätzen, die sie beschwören, und die sie, ohngeachtet sie sich denselben beständig entgegen setzen, ganz alleine hochzuachten vorgeben, auch wirklich gemäß handeln mögen; also würde ich mich außerordentlich vergnügen, wenn ich zu Erreichung dieses wichtigen Endzweckes etwas beytragen könnte.

Wie die hohe Clerifey keinen andern Bewegungsgrund haben kan, auf diesen Grundsätzen zu beharren, als den zeitlichen Nutzen ihres Ordens, sollte solcher gleich wider das Christenthum, und die ausdrücklichen Befehle ihres Landes streiten: also werde ich mich bemühen sie zu überzeugen, daß sie ihre Hände nach solchen Sachen ausstrecken, die sie nimmermehr erreichen können; und daß es ihnen, wie dem Hund in der Fabel ergehen werde, der um sein Stück Fleisch kam, als er nach dem Schatten schnappte.

Der kluge Lord Halifax sagte, es habe
D. Echart, in seiner Abhandlung von der
iter Band. M

Verachtung der Clerifey, die vornehmste Ursache derselben ausgelassen. Es sey nemlich solche nicht die Unwissenheit, sondern die gute Einsicht der Layen. Es ist auch gewiß richtig, daß der Nebel des Aberglaubens und der Furcht, welcher seit so langer Zeit vor unsern Augen aufgestiegen, sehr glücklich vertrieben, und längst zerstreuet worden. Nun ist wohl die Zeit nicht mehr, da ein gerade stehender Hut, ein gestärktes Band, und ein langer Rock, für wesentliche Zeichen der Weisheit und Tugend gehalten werden.

Schon lange hat uns ein gewisser Schriftsteller gesagt, daß unter den Thieren keines so ernsthaft sey, als ein Esel, und unter den Vögeln keiner so ernsthaft als eine Eule. Die Welt scheint nun völlig darinn miteinander übereinzustimmen, daß ein gesunder Verstand, eine feine Gelehrsamkeit, eine gute Auferziehung, und ein artiger und freundlicher Umgang, nicht nur gar wohl mit der wahren Religion bestehen können, sondern auch derselben höchst zuträglich seyen. Und wer wird es wohl läugnen können, daß der meiste Theil der Layen, solche schöne Eigenschaften im Uebera-

Auß habe? Wenigstens sind sie fest entschlossen, mit ihren eigenen Augen zu sehen, mit ihren eigenen Ohren zu hören, und mit ihren eigenen Händen zu fühlen. Das, er selbst hat es gesagt, gilt nun nichts mehr. Es ist eine lächerliche Bemühung, jemand betrügen wollen, der sich die Augen nicht will verbinden lassen. Man wird eine alte Mähre auf keiner Mühle brauchen, bis sie blind gemacht worden ist, und die Philister konnten den Simson nicht nach ihrem Gefallen hin und her führen, bis sie ihm die Augen ausgestochen hatten. Ich will deswegen meinen alten Freunden einen geringen Rath geben, ob ich wohl zweifle, daß sie sich dessen viel bedienen werden. Sie sollen nemlich den Lauf ihrer Schifarth, nach der Veränderung der Winde und der Fluth verändern, und sich nicht in die Gefahr begeben, auf denjenigen Küsten Schiffsbruch zu leiden, wo ihre Vorfahren ehemals tiefes Wasser und eine gute Harth angetroffen haben.

Ich vermuthete verschiedene von der papstlichen Clerisey der hohen Kirche, werden bey diesem Rath in ihr Häusgen lachen, und denken, die Layen seyen auch jezo noch thöricht

genug , ihr Ansehen zu unterstützen. Sie werden sich auf die Unwissenheit der Universitätsen , auf die Dummheit der versoffenen Edelleute , auf den plötzlichen Schrecken des zärtlichen Geschlechtes , und auf die niemals zu erschütternde Beständigkeit , des sonst so beweglichen gemeinen Pöbels verlassen , und sich darüber von Herzen erfreuen. Sie mögen sich aber nur erinnern , daß sie diese artigen Erscheinungen , schon einmahl verführet und betrogen haben ; und vielleicht mögte es in Zukunft wieder geschehen.

Ich wünsche , daß sie ihren Gewinnst berechnen , und untersuchen mögten , was sie bey der letzten großen Veränderung des weltlichen Regiments , woben sie sich als sehr gute Werkzeuge haben gebrauchen lassen , was sie , sage ich , für einen Zuwachs ihrer Gewalt erlanget , oder zu erlangen sich haben gefallen lassen. So viel ist richtig , man hat sie zusammen geruffen , und ihnen die Freyheit gegeben , soviel aneinander zu schmähen , und soviel miteinander zu zanken , als ihnen gefällig seyn würde : schaden aber durften sie weniger als eine Maus. Selbst Herr Whi-



stern lachte sie aus. Indem ihre Gönner sich in Frankreich und bey dem Pretendenten um gute Dienste bewarben; so war das Unterhaus der allgemeinen Versammlung der Geistlichkeit, mit einer sehr nützlichen Sache beschäftigt. Es machte Gebetsformeln zu Einweihung der Kirchhöfe, und für die Missethäter die gehängt werden sollen. Eine gewisse hohe Person, nannte dieses, wie man sagt, dem Wallfisch Säßgen vorwerfen.

Ich fürchte nur sie sind von Sachen, daran ihnen doch viel gelegen ist, sie genau zu wissen, nicht hinlänglich unterrichtet; ich meine, daß auch die, so von der Parthen der Toris sind, keine blinde Pfaffenknechte abgeben werden; daß diejenigen unter den Toris die ihre Sinnen noch haben, ingeheim über die Grundsätze der hohen Kirche lachen, ob sie sich gleich gegen die Erfinder derselben ehrerbietig erweisen, und sie öffentlich zu bewundern scheinen. Ich selbst bin öfters von der Wahrheit dessen ein Zeuge gewesen, so daß sie, ohngeachtet des hohen Werthes, den sie in ihren eigenen Augen haben, doch in der That nichts anders sind, als Werkzeuge und Ka-

genpfoten der schlimmsten unter allen Menschen; daß man sie bloß zur knechtischen Arbeit braucht, und ohne ihnen einen Gewinn zu lassen, daß schwerste des Epieles verrichten läßt; daß man ihnen für alle ihre Mühe, kaum die Beine abzuklauben gestattet, ob sie gleich dem Löwen die Beute abgejaget haben.

Fast hätte ich selbst nicht von mir geglaubt, daß ich mir die Freyheit nehmen würde, das was mir längst auf dem Herzen lag, so frey heraus zu sagen, wo es nicht darum geschehen wäre, einigen meiner Freunde unter der Clerisey dieser hohen Kirche zu dienen, indem ich ihnen das Verständniß einigermaßen eröffnen wollte, wozu sie weder auf den Universitäten, noch in dem Umgang unter, und miteinander gelangen könnten. Ich wünsche auch, (ob ich es wohl weder hoffen, noch glauben darf,) daß sie, wenn sie dasjenige, was ich gesagt habe, pflichtmäßig werden überlegt haben, ihre Schreibart ändern, und sich bemühen werden, für alles das Unheil, so sie bisher angerichtet haben, dadurch eine Ersehung zu leisten, daß sie in Zukunft Vertheidiger der bürgerlichen und geistlichen Freyheit abgeben;



daß sie sich des Einflusses, den sie über den armen betrogenen Pöbel haben, bedienen werden, die wahre Religion sowol, als den Frieden und die Glückseligkeit unter den Menschen zu befördern, und nicht länger die Anführer oder Anstifter aller gefährlichen Partheyen, und eines jeden Tumultes unter dem Volke abzugeben, wozu Gott, nach seiner unendlichen Barmherzigkeit, seinen Segen geben wolle.

